

## Harburger Anzeigen und Nachrichten 5. Juli 2011

### STANDPUNKT

## „Rieckhof ist kein Einzelfall!“

Von Heiko Langanke

Das Beispiel Rieckhof verdeutlicht schmerzhaft, wie sehr das Fördermodell der Stadt Hamburg in Schiefelage geraten ist. Da meint man, man habe mit der „Reparatur“ des mangelhaften Brandschutzes ja nun dem Rieckhof genüge getan, da kommen die nächsten unschönen Meldungen. Aber Jörn Hansen hatte es wahrlich und frühzeitig beim Namen genannt.

Die inhaltliche Förderung stagniert seit langer Zeit, umschließt gar die Miete für ein städtisches Gebäude, und diese aber steigt. Schuld daran ist nicht Herr Hansen. Schuld ist ein irrsinniges System an Förderzuweisungen, die sich ad absurdum führen. Und der Rieckhof ist kein Einzelfall. Über Jahre wurden geförderten Institutionen nahegelegt, mehr Vermietungen und „gut besuchte Events“ zu veranstalten. Und zur Belohnung gab es ein „Na, geht doch“ und Kürzungen oben drauf. Dass das alles mit Kultur kaum noch zu tun haben kann, ist an nicht mal drei Fingern abzählbar.

Politik, die das Gemeinwesen und so auch die Kultur im Blick haben sollte, wäre gut beraten, wieder mehr über den Sinn von Kultur, Kultureinrichtungen und der Förderung von Kultur nachzudenken. So wie es zurzeit läuft, können weder jene zufrieden sein, die Förderung bekommen, noch jene, die keine bekommen. Denn diese Art „Kulturförderung“ geht am eigentlichen Thema Kultur vorbei.



Heiko Langanke, Betreiber des Stellwerks.

► Heiko Langanke ist unter anderem Betreiber des Stellwerks, dem Jazzclub im Harburger Bahnhof. In den HAN äußert er sich über die drohende Schließung des Kultur- und Veranstaltungszentrums Rieckhof. Wie in unserer gestrigen Ausgabe berichtet, hatte Geschäftsführer Jörn Hansen angekündigt, dass der Betrieb des Rieckhofs eingestellt werden muss, sollten die öffentlichen Zuwendungen nicht erhöht werden.